

## Mein Spiegel lügt nicht – Partnerschaft, das Ende aller Einbildungen

Halte ich mich für erwacht, sehe ich angesichts meines Partners meine Verwirrung.  
Halte ich mich für frei, fühle ich angesichts meines Partners meine Unfreiheit.

Halte ich mich für ehrlich, erlebe ich angesichts meines Partners meine Verlogenheit.  
Halte ich mich für spirituell, erlebe ich angesichts meines Partners meine Gebundenheit.

Halte ich mich für losgelöst, erlebe ich angesichts meines Partners mein Festhalten.  
Halte ich mich für Petrus, sehe ich im Umgang mit meinem Partner meinen Judas.

Halte ich mich für unabhängig, erlebe ich angesichts meines Partners meine (Co-)Abhängigkeit.  
Halte ich mich für klug, erlebe ich angesichts meines Partners meinen Mangel an Intelligenz.

Halte ich mich für ruhig, erlebe ich angesichts meines Partners meine Nervosität.  
Halte ich mich für mutig, fühle ich angesichts meines Partners meine Angst.

Halte ich mich für gottverbunden, erlebe ich angesichts meines Partners mein abgeschnitten sein.

Doch was wäre ich ohne meinen Partner? –  
Ein Mensch voller Einbildungen.

Und ist es nicht auch so, daß gerade dann, wenn ich mich für lieblos halte,  
ich im Angesicht meines Partners meine Liebe sehe,  
wenn ich mich für unrein halte, ich im Angesicht meines Partners meine Reinheit sehe.  
wenn ich mich für verlogen halte, ich im Angesicht meines Partners meine Aufrichtigkeit sehe?  
Und darf ich mich nicht auch an den Früchten gemeinsamen Wachsens und heiler Werdens freuen?

Und wie wäre es, wenn ich als Erhabener in weißem Gewand auf dem Thron säße  
und meine Schüler all das lehrte, was ich weiß –  
würde ich nicht in diesem Stadium der Entwicklung schwach und beifallheischend,  
wie ein Sportler, dessen Muskel nie trainiert wird, ein Schauspieler ohne Rang und Ruhm?

Und wie wäre es, wenn ich mit einem Partner zusammen wäre, der in allen Dingen vollkommen wäre,  
ständig in Verbindung mit Gott und in jeder Sekunde bewußt lebte?  
Würde ich dann nicht diesem Ideal nacheifern und mich selbst verpassen?

Woher weiß ich, daß ich den richtigen Partner habe? – Ich habe ihn!  
Woher weiß ich, welches Maß an Liebe ich geworden bin? – Ich schau in den Spiegel!  
Eine Beziehung schützt vor ungunen Neigungen - sie zwingt zur Bewußtheit.  
Sie läßt letztendlich nichts anderes gelten als die reine Liebe.  
Sie enthäutet uns unseres Ich's, so wie ein Korn von seiner Spelz befreit wird.

In der Entbehrung dessen, was ich glaube zu sein,  
häutet sich der Same, das reine Korn bleibt, das, was ich wirklich bin, nichts.  
So arbeiten Partner und Guru Hand in Hand.  
Die Öffnung, die entsteht, wenn das Korn seine Identität verliert, dient nicht dem Ego,  
sie dient dem Brot, sie dient dem, daß Erleuchtung sich in Mitgefühl wandelt.

„Ich bin erleuchtet“ – wie viel Stolz, Ego, Errungenschaft, Festhalten, Narzißmus und Sonderschein.  
Wenn sich Erleuchtung in Mitgefühl wandelt, wird das Korn zum Brot. Erst dann sind wir wirklich „genießbar“.

Wenn ich mich frage, wo ich stehe, schaue ich in den Spiegel meiner Beziehung –  
sehe ich die Früchte meiner Bemühungen, die Rosen und die Disteln meiner eigenen Seelenlandschaft.  
Wenn ich ein Gebet hätte dann dieses: Möge ich ein bewußter und liebevoller Gärtner sein  
in den eigenen und fremden unendlichen Ländern der Seele.

(KJB)